

Nachgefragt

Sensibilisiert für ASS

? Die Zahl der Autisten stieg in den letzten 20 Jahren rasant. Wie lässt sich diese Entwicklung erklären?

Freitag: Zum einen ist das Krankheitsbild in den letzten Jahren bekannter geworden, zum anderen hat sich das Diagnosespektrum deutlich erweitert und beinhaltet jetzt auch milde Formen des Autismus wie das Asperger-Syndrom. Wurden Menschen mit diskreten autistischen Zügen früher als eigen oder komisch, aber nicht als krank eingestuft, wird heute nach den Ursachen geforscht und die Diagnose gestellt. Eine begrüßenswerte Entwicklung, denn für die meisten Asperger-Patienten birgt der Alltag trotz der nur mild ausgeprägten Symptomatik große Schwierigkeiten – speziell im Arbeitsleben, wenn es auf die soziale Interaktion ankommt. Nur ein Viertel der Asperger-Patienten ist aktuell gut in die Arbeitswelt integriert.

? Spielt die Umwelt eine Rolle?

Freitag: Die aktuell diskutierte Hypothese, dass Autismus durch eine gestörte Darmflora bedingt sein könnte, überzeugt mich nicht. Sie bestätigt sich weder durch meine Erfahrungen noch durch große systematische Untersuchungen. Ich glaube vielmehr, es handelt sich um eine kleine Subgruppe von Patienten, bei denen zufällig beides zusammen vorkommt. Weitaus mehr Bedeutung messe ich hingegen der Vermutung bei, dass Umweltgifte, die während der Schwangerschaft einwirken, eventuell eine Rolle bei der Autismusentstehung spielen könnten. Gesicherte Studien gibt es dazu kaum, lediglich Einzeluntersuchungen etwa zur Pestizid- und Feinstaubbelastung. Fast alle Studien stammen aus den USA und lassen sich nicht auf europäische Verhältnisse übertragen. Bekräftigt wird diese Hypothese von einer Studie aus Südkorea, einem Land in dem die Umweltbelastung sehr hoch ist. Die Autismusprävalenz ist dort fast dreimal so hoch wie in Europa oder den USA. Bei dieser Diskussion darf aber nicht aus den Augen verloren werden, dass die Genetik wohl die wichtigste Rolle spielt. Hier bedarf es weiterer intensiver Forschung, zumal die genetische Diagnostik und Beratung nach wie vor unbefriedigend ist.

? Meist vergeht viel Zeit zwischen den ersten beunruhigenden Beobachtungen der Eltern und der Autismus-Diagnose. Was sind die Ursachen?

Freitag: Eine frühzeitige Diagnose ist wichtig. Ein frühkindlicher Autismus sollte im Alter von zwei Jahren diagnostiziert sein. Dieses Ziel ist in Deutschland noch nicht flächendeckend erreicht. Ich glaube aber,

wir sind auf dem besten Wege, denn die Kinderärzte sind mittlerweile für Autismus-Spektrum-Störungen sehr sensibilisiert, wie übrigens für andere psychische Störungen auch. Wenig halte ich hingegen von den Tendenzen in den USA, die Diagnose schon mit einem Jahr zu stellen. Meiner Meinung nach viel zu früh! In diesem Alter lässt sich weder exakt zwischen geistiger Behinderung und Autismus differenzieren noch wirksam therapieren.

? Warum haben so viele autistische Kinder Ein- und Durchschlafprobleme?

Freitag: Verlässliche Daten gibt es dazu kaum. Die feinstrukturelle Gehirnentwicklung bei Autisten unterscheidet sich von der nicht-autistischer Personen mit Auswirkung auf dessen Systemfunktionen. Beim Schlafen etwa wird der Kortex abgeschaltet, und es kommen die Hirnstammfunktionen zum Tragen. Diese Synchronisationsprozesse, die beim Einschlafen und Aufwachen ablaufen, sind bei Autisten aufgrund der feinstrukturellen Unterschiede gestört. Eine weitere Hypothese zielt auf eine unzureichende Melatonin-synthese ab. Ursache sind bestimmte genetische Veränderungen, die im Zusammenhang mit Autismusstörungen auftreten. Tatsächlich leiden viele autistische Kinder an Schlafstörungen, was die Eltern an ihre Belastungsgrenze bringen kann. Ich befürworte daher eine frühzeitige Melatoninsubstitution, auch in Kombination mit verhaltenstherapeutischen Maßnahmen.

? Welches sind die wichtigsten Begleitsymptome bei Autismus-Spektrum-Störungen?

Freitag: Sehr häufig sind grobmotorische Probleme, speziell bei Asperger-Patienten. Da sich trotz intensiver Ergo- oder Physiotherapie die Motorik kaum verbessern lässt, ist es wichtig, dass die Kinder mit dem Handicap leben lernen und sie sich trotz ihrer motorischen Defizite ihre Freude an der Bewegung bewahren. Auch Epilepsien werden bei Autisten häufiger beobachtet. Die Angaben aus früheren Jahren, wonach jeder zweite Autist auch Epileptiker ist, sind sicherlich zu hoch. Betrachtet man das gesamte Spektrum autistischer Störungen beträgt die Prävalenz etwa 10%.

? Korrelieren die somatischen Probleme mit dem Schweregrad der autistischen Entwicklungsstörung?

Freitag: Auf das West-Syndrom, eine schwer zu behandelnde generalisierte Form der Epilepsie, trifft das zu. Bei allen anderen Begleitsymptomen, wie etwa bei der motorischen Ungeschicklichkeit, besteht kein Zusammenhang.

! Frau Prof. Freitag, vielen Dank für das Gespräch!



Prof. Dr. med. Dipl.-Theol. Christine Freitag
Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Universitätsklinikum Frankfurt am Main